

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Calwer Tagblatt



Alleiniges Amtsblatt für Stadt und  
Oberamtsbezirk Calw

Nr. 275

Freitag, 24. November 1933

Bezugspreis: Monatlich RM. 1,50 durch Träger. Bei Postbezug zugun-  
lich Aufschlag. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 6 Pfg.,  
Reklamette 20 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort für beide  
Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Ferndruck aufgenommenen  
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

1. Jahrgang

## Minister Seldte über Arbeitsoffensive 1934

Der neue Angriff erfolgt unter günstigeren Vorbedingungen  
Der Kampf gegen Hunger und Kälte

— Oldenburg, 24. Nov. In einer Unterredung mit dem politischen Schriftleiter der „Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land“ erklärte Reichsarbeitsminister Seldte u. a., daß von den 2,15 Millionen, um die sich die Arbeitslosigkeit bei der Arbeiterchaft vermindert habe, rund 230 000 auf Land- und Forstwirtschaft, der Rest auf Industrie, Handwerk und Handel entfielen. Seit dem Frühjahr 1932 habe das Reich für die öffentliche Arbeitsbeschaffung 3,75 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt, wozu noch fast 650 Millionen Mark der Reichsbahn und Reichspost kämen. Die Arbeitslosigkeit war Ende Oktober 1933 im Vergleich zum Vorjahr um 26,7 v. H. geringer, während die Gesamtbeschäftigung Ende September um 8,5 vom Hundert und die Industriebeschäftigung um 19 v. H. höher waren als im Vorjahr. Die Industrieerzeugung im August hat im Vergleich zum Vorjahr um 22 v. H. zugenommen.

Auf die Frage, ob bereits Aufgabengebiete für die im Frühjahr 1934 vorgesehene zusätzliche Arbeitsbeschaffung vorgesehen sind, erklärte Seldte u. a.: Die Reichsregierung wird die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit aller Kraft fortsetzen. Die bekannten Maßnahmen, die sie getroffen hat, um einen Rückschlag auf dem Arbeitsmarkt zu verhüten, rechtfertigen die Erwartung, daß die Reichsregierung bei dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu Beginn des nächsten Jahres von einer erheblich günstigeren Ausgangslage ausgehen wird als im Frühjahr 1933. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung wird auch die Landwirtschaftliche Siedlung wie bisher mit allem Nachdruck gefördert werden. Es müsse anerkannt werden, daß sich die private Wirtschaft bemühe, die öffentliche Arbeitsbeschaffung durch eigene Maßnahmen zu unterstützen.

Die Frage, ob das Netz der Arbeitsdienstlager noch verdichtet werden würde, verneinte Minister Seldte. Die jungen Leute zwischen 18 und 25 Jahren, die 52 Wochen im Arbeitsdienst waren, würden gerne von der Wirtschaft übernommen. Eine Einrichtung, die Frage der Entlassung großzügig und sozial zu regeln, sei geplant. Zum Schluß ging Reichsminister Seldte auf die Bedeutung der weiblichen Arbeitsdienstlager ein, die darin bestünde, daß aus Stadtmädchen Landfrauen gemacht würden.

## Das gewaltige Werk der Winterhilfe

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes hat sich bekanntlich als Ziel gesetzt, daß in diesem Winter kein deutscher Volksgenosse hungern und frieren darf. Die mit einer gewaltigen Kraftanstrengung geschaffene Organisation hat bereits jetzt nach einer Tätigkeit von kaum 7 Wochen so gewaltige Leistungen vollbracht, daß mit Bestimmtheit erwartet werden kann, daß das gesteckte hohe Ziel erreicht wird. Der Reichsleiter des W.H.W., Reichstagsabg. Hilgenfeldt, hielt gestern vor Vertretern der Auslandspresse in Berlin in einem eingehenden Vortrag über Grundlagen und Aufbau des W.H.W. Beim W.H.W. so führte Hr. Hilgenfeldt aus, gibt es keine Rücksicht auf politische Zugehörigkeit, auf Konfession und Rasse. Etwa 1 1/2 Millionen Menschen leisten neben ihrer beruflichen Arbeit einen ausgedehnten ehrenamtlichen Dienst. In den Verteilungsstellen arbeiten Angehörige aller Wohlfahrtsorganisationen neben und miteinander. Der Umfang des W.H.W. ist schon daraus zu erkennen, daß zwei Millionen Tonnen Kohle im Werte von 50 Millionen Mark im Laufe des Winters verteilt werden sollen. Das ist nicht weniger als 8 v. H. der gesamten deutschen Hausbrandversorgung, 10 v. H. der Kohlen sind gespendet worden, die übrigen 90 v. H. müssen aus den Mitteln des W.H.W. angekauft werden. An Kartoffeln werden 13 Millionen Ztr. verteilt werden, von denen ein erheblicher Teil gespendet worden ist, aber für 8 Mill. RM. müssen eingekauft werden. Durch den zentralen Einkauf wird der deutschen Landwirtschaft gedient. Das Gesamtankommen des W.H.W. wird mit 300 Mill. RM. veranschlagt. Da jede Familie 8 Ztr. Kartoffeln und 12—15 Ztr. Kohle erhält, werden auch die Bedürftigsten erheblich entlastet. Zu betreuen sind noch etwa 3 Millionen Hilfsbedürftige. Neben den Arbeitslosen auch die Kurzarbeiter und die Kleinrentner. Die Kleider Sammlungen haben ganz erhebliche Mengen gebracht. Das Eintopfgericht hat in Berlin im November über 400 000 RM. eingebracht. Ähnlich sind die Ergebnisse in den anderen Teilen des Reiches. Frankfurt a. M. 55 000 RM., Köln 45 000 RM. Die größten Erträge kommen bezeichnenderweise gerade in den Gegenden des Reiches zusammen, in denen ärmere Schichten des Volkes wohnen. Das beweist am besten, daß das W.H.W. ganz besonders von den breiten Massen des Volkes getragen wird.

## Tages-Spiegel

Die Fortsetzung des gewissenlosen Pariser Verleumdungs-  
feldzugs gegen Deutschland hat in der Berliner Presse  
einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Blätter  
fordern vielfach das französische Volk auf, sich die Bege-  
nisse nicht länger bieten zu lassen.

Reichsarbeitsminister Seldte machte einem Pressevertreter  
gegenüber Angaben über die geschlagene Arbeitslosigkeits-  
kurve und die Frühjahrsoffensive 1934.

Der Führer stattete gestern Ministerpräsident Hermann  
Goering an dessen Krankenlager einen Besuch ab. Die  
Geneesung des an einer Nierenerkrankung erkrankten Mi-  
nisterpräsidenten macht langsam Fortschritte.

Die verschiedenen Verkehrswege werden unter Führung  
des Reichsverkehrsministers zu einem Reichsverband zu-  
sammengeschlossen.

Die Unterrichtsminister der Länder wurden von Innen-  
minister Fick ersucht, dafür zu sorgen, daß den Schülern  
die Bedeutung des 12. November klar vor Augen geführt  
wird.

Der Reichsleiter der Deutschen Christen, Bischof Hossen-  
felder, wird heute in Weimar eine programmatische Er-  
klärung zur Lage und über die künftige Arbeit der Be-  
wegung abgeben.

Auslandsdeutsche und Ausländer erhalten ab 1. Dezember  
1933 auf allen deutschen Reichsbahnstrecken eine Fahrpreis-  
ermäßigung von 25 Proz., wenn sie sich mindestens sieben  
Tage in Deutschland aufhalten. Mit dieser Maßnahme  
sucht die Reichsbahn den Fremdenverkehr in Deutschland  
zu beleben.

Wie aus Washington verlautet, hat Litwinow der Regierung  
der Vereinigten Staaten eine Abfindungszahlung zum  
Anschluß der Zarenschulden, der Kerenki-Schulden und  
der amerikanischen Schadenersatzansprüche angeboten.

Der Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern und der  
Badische Verkehrsverband haben sich mit sofortiger Wir-  
kung und mit Zustimmung ihrer Regierungen zu einer  
„Verkehrsarbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland“ zusam-  
mengeschlossen.

gegen das Dritte Reich aufzuheben. Hinter diesen journali-  
stischen Fälschern stehen in Wahrheit die Interessengruppen  
der Rüstungsindustrie, deren Geschäft blüht, wenn Europas  
Boden wiederum von dem Blut von Millionen Menschen  
getränkt wird. — Die „Deutsche Zeitung“ stellt dem  
französischen Frontsoldaten das Zeugnis aus, daß er im all-  
gemeinen seine Ritterlichkeit zu wahren verstand. An den  
Frontsoldaten richtet deshalb das Blatt die Frage, ob er  
es noch länger ertragen kann, daß die Völker erneut durch  
die Schuld eines feigen Lumpen, der sicherlich nie selbst im  
Kriege gewesen ist, in neue Wirren gestürzt werden soll.

Der Scherl-Verlag legt die Summe von 50 000 RM. für  
denjenigen aus, der den einwandfreien Nachweis  
bringt, daß die von dem „Petit Parisien“ veröffentlichten  
angeblichen Instruktionen über die deutschen außenpoliti-  
schen Ziele, die angeblich an alle Auslandsvertretungen von  
einer Berliner Propagandastelle gegangen sein sollen, wirk-  
lich in der veröffentlichten Form und mit dem veröffent-  
lichten Inhalt von einer verantwortlichen Stelle des Deut-  
schen Reiches herausgegeben worden sind.

Die französische Frontgeneration horcht auf  
Fernand de Brinon, der als erster französischer Jour-  
nalist eine Unterredung mit Reichskanzler Hitler hatte, gibt  
am Donnerstag in der „Information“ seiner besonderen  
Befriedigung über die Aufnahme der Ausführungen des  
Kanzlers in Frankreich Ausdruck. Von allen Seiten, ins-  
besondere aus Kreisen ehemaliger Kriegsteilnehmer seien  
ihm aufrichtige Zustimmung überlassen worden. Man habe  
endlich den Eindruck, daß die französische Bevölkerung sich  
Mühe gebe, zu verstehen, wo sie sei und zu wissen, wohin  
man sie führe.

## Das Kabinett Sarraut gestürzt

II. Paris, 24. Nov. (Sig. Drahtber.) Die französische  
Regierung ist im Zusammenhang mit den Haushaltsberatun-  
gen über den Artikel 6b der Finanzvorlage (Kürzung der  
Beamtgehälter) mit 321 gegen 247 Stimmen in die Minder-  
heit gekehrt worden; sie ist damit gestürzt worden.

## van der Lubbe stellt die erste Frage

II. Leipzig, 24. Nov. Im Verlaufe der Donnerstagver-  
handlung des Reichstagsbrandstifter-Prozesses hat van der  
Lubbe seine erste selbständige Frage an den Senat ge-  
richtet. Van der Lubbe wollte wissen, wie lange denn eigent-  
lich dieses Verfahren noch dauere. Die Unternehmung gegen  
ihn gehe jetzt 8 Monate; er müßte nun endlich ein  
Urteil haben. Er sei mit der langen Dauer des Pro-  
zesses nicht einverstanden. Auf eine aufklärende Bemerkung  
des Präsidenten Banger, daß es sich doch darum handle,  
seine Mittäter herauszufinden, erklärte van der Lubbe kurz  
und bestimmt, er selbst habe den Reichstag allein an-  
gesteckt und er habe oft betont, daß er Mittäter nicht habe.

## Kampferfolge gegen die Staatsfeinde

Neue Verschwörernester in Preußen ausgehoben — 2300 Volksverderber  
und 25 000 Zentner Heckschriften festgestellt

II. Berlin, 24. Nov. Dem Geheimen Staatspolizeiamt  
ist es in letzter Zeit gelungen, eine Reihe neuer erfolgreicher  
Schläge gegen die marxistischen Staatsfeinde zu führen. Die  
Zahl der verhafteten kommunistischen Funktionäre betrug  
nach den Festnahmen der letzten Zeit insgesamt etwa 2300.  
Gegen mehr als die Hälfte der Verhafteten ist ein Hoch-  
verratsverfahren im Gange. Ein anderer Teil ist in Schach-  
haft genommen, während eine Anzahl harmloserer Leute  
wieder freigelassen werden konnte.

Der Kampf gegen die illegalen Bestrebungen gestaltete  
sich in der letzten Zeit besonders schwierig, da die Kom-  
munisten in ihren Tarnungsmethoden mit der Zeit  
immer raffinierter wurden. Ihre konspirative Tätigkeit geht  
so weit, daß sich die Funktionäre in den meisten Fällen ge-  
genseitig gar nicht einmal kennen und nur auf Grund von  
bestimmten Erkennungszeichen zusammenarbeiten. Trotzdem  
konnten in den letzten Monaten und Wochen wieder zahl-  
reiche Verschwörernester ausgehoben werden, wobei große  
Mengen von Waffen und Munition beschlagnahmt werden  
konnten. Im Zusammenhang mit der Verfolgung der Spur-  
ren des ehemaligen Reichsleiters des früheren Rotfront-  
kämpferbundes Loez, der unter Mithahme von 10 000 RM.  
unterschlagnener Gelder nach Paris geflüchtet ist, wurde der  
Finanzier des illegal fortgeführten „Rotfrontkämpferbun-  
des“ festgestellt. Während der Finanzier schon früher ins  
Ausland geflüchtet war, konnten noch Beträge von mehreren  
hunderttausend Mark beschlagnahmt und als dem Staat ver-  
fallen erklärt werden.

Im Zusammenhang mit der Verlegung des Reichstags-  
brandstifterprozesses nach Berlin versuchten die Kommunisten  
widerum eine regere Propagandatätigkeit zu entfalten, was  
vom geheimen Staatspolizeiamt rechtzeitig verhindert wer-  
den konnte. Auch eine illegale Neuorganisation der SA-P.  
wurde ermittelt. Hier konnten mehrere hundert Personen  
gefaßt werden. Bei den zahlreichen Aktionen gegen die  
Marxisten besonders kommunistischer Färbung hat das ge-  
heime Staatspolizeiamt bisher allein in Berlin etwa 25 000

## Zentner Druckschriften beschlagnahmt und eingezogen.

Es hat sich herausgestellt, daß sich die Kommunisten fast  
ausschließlich kleiner, notleidender Buchdruckereibesitzer be-  
dienten, die sie sich dadurch gefügig machten, daß sie ihnen  
große Verdienste versprachen. In Verfolg dieser Aktionen  
konnte festgestellt werden, daß die Auffassung, als ob die  
kommunistischen Heckschriften zum größten Teil im Ausland  
hergestellt würden, nicht richtig ist, daß vielmehr das Zer-  
setzungsmaterial fast ausschließlich in Deutschland selbst ge-  
druckt wurde. Das erfolgreiche Eingreifen des geheimen  
Staatspolizeiamts hat neuerdings ein fast völliges Ver-  
schwinden derartiger Druckschriften zur Folge gehabt. Ein  
vornehmliches Ziel vorübergehender kommunistischer Zer-  
setzungsversuche der letzten Monate waren auch wiederum Reichs-  
wehr und Schutzpolizei. Auch diese Versuche konnten  
unterbunden werden, nachdem die geheime Staatspolizei  
etwa 50 bis 60 Kommunisten verhaftet hatte.

## Gegen die Pariser Brunnenvergifter

Entrüstungsturm in Berlin

II. Berlin, 24. Nov. Die Tatsache, daß der „Petit  
Parisien“ trotz der deutschen Dementis seinen Ver-  
leumdungsfeldzug gegen Deutschland immer noch  
fortsetzt, löst in der Berliner Presse einen Sturm der En-  
trüstung aus. So schreibt die „D.A.Z.“: Der „Petit Parisien“  
nimmt die zweifelhafte Ehre in Anspruch unter den Hezern  
gegen Deutschland, die mit gefälschten Dokumenten, den  
niedrigsten Werkzeugen der politischen Giftmischerie, arbei-  
ten, der erste zu sein. Es handelt sich um einen Versuch  
niederträchtiger und gemeinster Brunnenvergiftung. Das  
französische Volk sollte sich gegen die Zusamie dieses Hez-  
feldzuges mit Abscheu zur Wehr setzen. — Der „Völkische  
Beobachter“ erklärt unter der Überschrift „Ein Angriff  
auf den Frieden“ u. a.: Das Ziel der insamen Hege des  
„Petit Parisien“ gegen das nationalsozialistische Deutschland  
ist, das Ausland an kriegerischen Auseinandersetzungen

## Simon berichtet in London

Außenminister Sir John Simon ist nach London zurückgekehrt und hat dem Kabinett über seine Genfer Tätigkeit berichtet. Er soll, wie „Times“ behauptet, mit den Ergebnissen zufrieden sein. Er habe dargelegt, daß die in Paris und Genf im September und Oktober unverbindlich getroffenen Abmachungen nicht endgültig seien und nicht in jeder Einzelheit die britische Regierung binden könnten. Die ganze Lage müsse jetzt neu geprüft werden.

## Marginalistische Hege in Belgien

In Belgien zeichnet sich eine neue Welle marginalistischer Angriffe gegen das nationalsozialistische Deutschland ab. Im ganzen Lande werden illustrierte Flugblätter verteilt. In Antwerpen wird mit einer auf tiefstem Niveau stehenden Reflektierte die Aufführung eines minderwertigen gegen das heutige Deutschland gerichteten Theaterstückes angepriesen. Den Gipfel der Verhöhnung erreicht jedoch die Inanspruchnahme des belgischen Rundfunks für Boykottpropaganda seitens der Sozialistischen Partei Belgiens.

Die deutsche Gesandtschaft hat gegen diese Vorgänge energig ihre Verwahrung bei der belgischen Regierung eingelegt und insbesondere die Abstellung des Mißbrauches verlangt, der mit dem unter staatlicher Kontrolle stehenden Rundfunk getrieben wird, und der geeignet ist, eine Störung der deutsch-belgischen Beziehungen zu verursachen.

## Türkisch-slawischer Freundschaftsvertrag

— Belgrad, 23. Nov. Am Sonntag trifft in Belgrad, von Athen kommend, der türkische Außenminister Tewfik Rüşüdy bei ein, um den südslawisch-türkischen Freundschafts- und Nichtangriffsvertrag zu unterzeichnen. Gleichzeitig werden Abkommen über die Liquidierung türkischer Güter in Mazedonien, ein Handelsvertrag, ein Konsularabkommen und ein Rechtshilfeabkommen unterschrieben werden.

## Syrien wird selbständig

Zwischen Frankreich und Syrien ist ein Vertrag unterzeichnet worden, der die Aufhebung der französischen Verwaltung über Syrien und die Selbständigmachung Syriens in ähnlicher Form wie der vor einem Jahre abgeschlossene Vertrag Englands mit dem Irakstaat vorsieht. Der Vertrag, der vom syrischen Parlament bestätigt werden muß und am Tage der Aufnahme Syriens in den Völkerbund in Kraft tritt, sieht, wie der Irak-Vertrag, eine vierjährige Uebergangszeit vor, während der die künftigen Beziehungen zwischen Syrien und Frankreich im einzelnen geregelt werden sollen. Der Vertrag ist ein Friedens- und Ewig-Freundschafts- sowie ein Bündnisvertrag.

## Kreuzer „Köln“ in Tarent

21. Nov. Rom. Der Kommandant des im Hafen von Tarent vor Anker liegenden deutschen Kreuzers „Köln“ begab sich mit einer Abordnung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften nach Brindisi, um dort am „Denkmal des italienischen Seemanns“ einen Kranz niederzulegen. Auch der deutsche Votschafter beim Quirinal, von Hassell, der sich zum Besuch des deutschen Kreuzers einige Tage in Tarent aufhält, kam nach Brindisi und nahm an den dortigen Veranstaltungen teil. Tags vorher hatte der italienische Admiralstab in Tarent ein Essen gegeben, an dem der deutsche Votschafter und der deutsche Marineattaché in Rom zusammen mit den Offizieren der „Köln“ teilnahmen.

## Politische Kurzmeldungen

Am kommenden Montag verammeln sich auf einer Sondertagung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin die Führer und Träger der nationalsozialistischen Partei, um in einer Kundgebung dem deutschen Volke die neue Form seines gesellschaftlichen und kulturellen Zusammenlebens bekanntzugeben. — Um die Organisation des Stahlhelm als Ersatzreserve I in Übereinstimmung mit der Gebietseinteilung der SA zu bringen, ist das Bundesgebiet in sieben Oberlandesverbände und 25 Landesverbände eingeteilt worden. — Der Führer der deutschen Studentenschaft hat angeordnet, daß auf allen Hochschulen des Reiches der „Studentenkampfbund Deutsche Christen“ aufgelöst wird, da er eine der einschneidenden Linien der Studentenschaft zuwiderlaufende Sonderpolitik getrieben hat. — Das Vermögen des Emigranten Prof. Albert Einstein in Deutschland wurde eingezogen. — In St. Johann in Tirol wurde ein Nationalsozialist von einem Heimwehmann durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er mit dem Tode ringt. — Bei einem Fluchtversuch aus dem österr. Konzentrationslager Böllersdorf wurde ein Nationalsozialist erschossen. — Rudolf Dertl hat durch seinen Rechtsanwalt Nichtigkeitsbeschwerden gegen seine Verurteilung wegen des Anschlages auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß eingelegt. Infolgedessen wird sich der Oberste Gerichtshof mit dem Fall zu befassen haben. — Der Unterstaatssekretär im französischen Außenministerium de Tessan hatte eine Unterredung mit dem deutschen Votschafter Köpfer. — Der englische Zeitungskönig Lord Rothamere wendet sich in einem Artikel gegen die Faszisten, die Deutschland und seine Führer zu verleumden suchen. — Etwa 50 französische marginalistische Abgeordnete, die zwischen der Gruppe Renaudel und den Anhängern Leon Blums stehen, haben die Zweite Internationale um ihr Eingreifen in die Streitigkeiten im marginalistischen Lager in Frankreich ersucht. — In Rumänien wurde der siebenbürgisch-sächsischen Volksrat neu gewählt. Vorsitzender wurde der bisherige nationalsozialistische Gauleiter für Siebenbürgen, Dr. Fikely. — Auf den ehemaligen japanischen Ministerpräsidenten Wakatsuki, auf den bekanntlich auf dem Bahnhof in Tokio ein erfolgloser Anschlag verübt wurde, ist ein zweiter Anschlag in der Nähe seines Hauses verübt worden. Der Täter gehört eben-

# Eine außenpolitische Wende bahnt sich an

## Deutschlands erfolgreicher Vorstoß gegen die weltpolitische Gewissenlosigkeit

Die Hammerschläge der Führerreden seit dem 14. Oktober gegen die weltpolitische Gewissenlosigkeit haben in Verbindung mit dem selbstbewußten Nationalbekenntnis des deutschen Volkes vom 12. November nahezu unmittelbar zu einem entscheidenden Erfolg von dauernder weltpolitischer Bedeutung geführt. Im Verlauf dieses ereignisreichen Jahres wird der 15. November 1933, der Tag des Antrittsbesuches des polnischen Gesandten Lipfki beim Reichskanzler Adolf Hitler, zu den historischen Tagen von bleibender und überragender Bedeutung gehören, und zwar als Wendepunkt in der deutschen und in der Weltpolitik. Man wird diesen Tag werten als den Zeitpunkt der klaren Abkehr von der Versailler Gewaltpolitik und ihrer Ueberleitung in die Politik eines Verhandlungsfriedens zum tatsächlichen Abschluß des Weltkrieges.

War die Handlung des deutschen Reichskanzlers vom 14. Oktober der erste gewaltige außenpolitische Schlag Deutschlands, so bedeutet der 15. November den ersten großen Erfolg seiner Politik des aufrichtigen Friedenswillens und der aufrechten, würdevollen und stolzen Wahrhaftigkeit, die das Leitmotiv seines ganzen Denkens und Handelns von seinem Eintritt in die Politik bis zum heutigen Tage gewesen ist und gewiß auch in Zukunft bleiben wird. In Verfolg seiner gewaltigen Friedenskundgebung vom 17. Mai vor dem deutschen Reichstag, der ersten großen Warnung an die Abrüstungskonferenz und der gleichzeitig ersten ungeschminkten Bekundung des deutschen Friedenswillens gegenüber den Nachbarn Frankreich und Polen, führte der Kanzler vor zwei Monaten die ersten deutsch-polnischen Besprechungen herbei. Sie dienten zunächst der Klärung der wirtschaftspolitischen Gegensätze, zielten aber schon auf die Aufroflung auch der allgemeinpolitischen. Der Schritt des Gesandten Lipfki vom 15. November unmittelbar in die deutsch-polnische Auseinandersetzung über die hochpolitischen Fragen hinein entsprang dem freien, von Deutschland unbeeinträchtigten Entschluß Polens. Das will etwas ganz Besonderes heißen, weil es der deutschen Politik gelungen ist, die Regierung gerade jenes Staates aus ihrer schlechthin feindseligen Zurückhaltung herauszubringen und es ihr geraten erscheinen zu lassen, mit Deutschland einen friedlichen Ausgleich zu suchen.

Wir Deutschen von heute sind außenpolitisch glücklicherweise keine kramphastigen Optimisten, Hoffnungsfreudige, sondern ganz nüchterne Tatsacheneinschende. Der polnische Gesandte tat bisher ja nur den ersten, einen einzigen Schritt auf einem Wege der deutsch-polnischen Verständigung, dessen Ziel die Ausräumung aller Gegensätzlichkeiten ist, also auf einem langen und hindernisreichen Wege. Aber der deutsche Reichskanzler darf doch mit Genugtuung empfinden, daß dieser erste Schritt getan und daß die Weltpolitik damit endlich aus dem Auf-der-Stelle-Treten herausgebracht worden ist. Der polnische Schritt voran, der gewagt wurde aus dem eigenen Entschluß, ohne Drängen Berlins, ohne Fühlungnahme mit Paris, gehört zu jenen politischen Ereignissen, die nicht zurückgeschraubt werden können. Bildlich gesprochen ist er ein Abstoßen von den

falls der japanischen faschistischen Partei an. — Der neue japanische Flottenchef Admiral Suie erklärte in einem Tagesbefehl, daß er die Politik Arakis unterstütze. Die japanische Flotte müsse so stark sein, daß sie Japan vor jedem Angriff schützen könne. — Die chilenische Kammer hat mit 41 gegen 9 Stimmen die Anerkennung Sowjetrußlands abgelehnt.

## Kleine politische Nachrichten

Hitler wieder in Berlin. Der Führer ist wieder nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er sich einige Tage mit seiner engsten Begleitung auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden zur Erholung aufgehalten hatte. Die innen- und außenpolitischen Arbeiten nehmen damit wieder ihren gewohnten Fortgang.

Zuchthaus für Sabotage der Winterhilfe. Die Reichsführung des Winterhilfswerks ersucht darauf hinzuweisen, daß jede Art von Untreue und Unterschlagung, die im Winterhilfswerk begangen wird, mit Zuchthaus bestraft wird.

Die Verfolgung der Nationalsozialisten in Oesterreich. Die Verfolgungen der österreichischen Nationalsozialisten durch die Behörden nehmen ihren Fortgang. In Krems an der Donau wurde Oberstleutnant Christian, der sich im Weltkrieg als Flieger besonders ausgezeichnet hat, wegen angeblicher Betätigung für die NSDAP mit Arrest bestraft. — In Worarlberg sind nach einer amtlichen Statistik seit dem 1. August ds. Js. 113 Personen wegen parteipolitischer Betätigung mit Arreststrafen und Geldbußen bestraft worden.

Die Liberalen fordern Rückkehr zum ersten Macdonalds-Plan. Die liberale Abgeordnete Mander forderte die englische Regierung auf, zum ursprünglichen Abrüstungsplan Macdonalds zurückzukehren und den Vorschlag der Probezeit endgültig fallen zu lassen. Die Mächte müßten ihre Bereitwilligkeit erklären, alle Deutschland verbotenen Waffen abzuschaffen, da sonst eine Wiederaufrüstung Deutschlands eintreten werde.

Beispiel für die Verelendung in einem marginalistischen Staat. In Barcelona erschien auf der Polizei ein Mann und bat ernsthaft und in aller Form um Rat, welcher Vergehen er sich schuldig machen müsse, um ins Gefängnis kommen zu können. Er erklärte, daß er am Verhungern wäre und keine Wohnung hätte. Trotzdem habe man seine Aufnahme in das Arbeitshaus abgelehnt. Um ein Dach über dem Kopf zu haben und sich satt essen zu können, wolle er nun ins Gefängnis.

Russisch-amerikanische Handelsvertragsverhandlungen? Der russische Geschäftsträger in Washington, Skwirski, hat sein Amt angetreten. Er erklärte, daß demnächst neue Ver-

handlungen eingeleitet werden zum Abschluß eines russisch-amerikanischen Handelsvertrages. Eine besondere russische Kommission werde nach Amerika kommen, um die Frage der Anturbelung des russisch-amerikanischen Handels zu klären.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, Berlin zu verlassen und den weiteren Verlauf des Reichstagsbrandstiftungsprozesses wieder in Leipzig abrollen zu lassen. Es lag kein Grund mehr vor, im Reichstag weiterzuverhandeln: Die Lokaltermine zur Aufklärung der tatsächlichen Brandstiftung haben stattgefunden; bis auf einen kleinen Rest sind alle Zeugen zu dieser Frage vernommen. Während des Berliner Aufenthaltes gab es eine Reihe von Höhepunkten zu verzeichnen, von denen die Zeugenvernehmungen der Minister Goering und Goebbels die beachtlichsten waren, weil sie beide das wahre Wesen der Tat aufzeigten und die Braunschweig-Lügen zerstörten. Die Lage des Kommunismus nach der Machtergreifung Hitlers und der letzte Versuch, durch Gewalt die Macht zu bekommen, ist aufgezeigt worden. Dann war den angeblichen nationalsozialistischen „Urhebern“ der Brandstiftung Gelegenheit gegeben, unter Eid das Gegenteil festzustellen. Die Lokaltermine brachten im Verein mit den Sachverständigen-Gutachten das Ergebnis, daß Lubbe unmöglich allein der Täter sein konnte und daß mit abgefeimteren Mitteln als seinen armeneligen Kohlenanzündern der große Sitzungssaal in Brand gesteckt worden ist. Aus den teils verstockten, teils widerspenstigen, nach einer einseitigen Taktik verfahrenen Angeklagten war nichts herauszubekommen. So mußte eine Anzahl von Zeugen herangezogen werden, deren einzelne Aussagen nach allen Regeln der heute noch gültigen liberalistischen Strafprozessordnung zerpflückt und mit unverbinderter Gründlichkeit unterfucht und, wenn möglich, noch unter Gegenbeweis gestellt wurden.

Der Erfolg ist der, daß jeder Prozeßhörer und wohl auch mancher Prozeßbeteiligte von dem Stande der Dinge bei allem Bestreben zur Sachlichkeit ein eigenes Bild gewonnen hat und die Rechtfertigung, soweit sie allen eingeschlagenen Winkelzügen folgen wird, recht unverstänlich wird. Die Öffentlichkeit steht, angefächelt der immer mehr in die Breite zerfließenden Verhandlung, heute noch abwartend, zum Teil ohne Verständnis für manche Rücksichten, die gegenüber den Angeklagten geübt werden. Es sind noch rund 50 Zeugen zu vernehmen; es liegt noch der gesamte politische Teil vor uns, der die hochverräterischen Bestrebungen der KPD, behandelt, die durch 37 Zeugen bewiesen werden sollen. Der Prozeß wird wohl erst gegen Weihnacht zu Ende gehen.

Zu Genf hat Hitler die Tür hinter sich zugeschlagen, wie der britische Herr Simon sich ausdrückte. In Berlin aber hat er sie weit aufgetan und der ganzen Welt den Verhandlungstisch sichtbar gemacht, an dem man mit einem gleichberechtigten Deutschland beraten kann. Dem Polen, der als Erster die Schwelle zum Verhandlungsraum überschritt, werden die Vertreter anderer Völker folgen. Die Politik der Geschäftigkeit gegen Deutschland erscheint nun endlich durch eine Politik der Achtung vor der deutschen Führung und dem deutschen Volke abgelöst zu werden. Und das wird um so eher und um so freimütiger der Fall sein, je fester das deutsche Volk auf seiner Haltung vom 12. November beharrt.

## Vom Reichstagsbrandstifter-Prozeß

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, Berlin zu verlassen und den weiteren Verlauf des Reichstagsbrandstiftungsprozesses wieder in Leipzig abrollen zu lassen. Es lag kein Grund mehr vor, im Reichstag weiterzuverhandeln: Die Lokaltermine zur Aufklärung der tatsächlichen Brandstiftung haben stattgefunden; bis auf einen kleinen Rest sind alle Zeugen zu dieser Frage vernommen. Während des Berliner Aufenthaltes gab es eine Reihe von Höhepunkten zu verzeichnen, von denen die Zeugenvernehmungen der Minister Goering und Goebbels die beachtlichsten waren, weil sie beide das wahre Wesen der Tat aufzeigten und die Braunschweig-Lügen zerstörten. Die Lage des Kommunismus nach der Machtergreifung Hitlers und der letzte Versuch, durch Gewalt die Macht zu bekommen, ist aufgezeigt worden. Dann war den angeblichen nationalsozialistischen „Urhebern“ der Brandstiftung Gelegenheit gegeben, unter Eid das Gegenteil festzustellen. Die Lokaltermine brachten im Verein mit den Sachverständigen-Gutachten das Ergebnis, daß Lubbe unmöglich allein der Täter sein konnte und daß mit abgefeimteren Mitteln als seinen armeneligen Kohlenanzündern der große Sitzungssaal in Brand gesteckt worden ist. Aus den teils verstockten, teils widerspenstigen, nach einer einseitigen Taktik verfahrenen Angeklagten war nichts herauszubekommen. So mußte eine Anzahl von Zeugen herangezogen werden, deren einzelne Aussagen nach allen Regeln der heute noch gültigen liberalistischen Strafprozessordnung zerpflückt und mit unverbinderter Gründlichkeit unterfucht und, wenn möglich, noch unter Gegenbeweis gestellt wurden.

Der Erfolg ist der, daß jeder Prozeßhörer und wohl auch mancher Prozeßbeteiligte von dem Stande der Dinge bei allem Bestreben zur Sachlichkeit ein eigenes Bild gewonnen hat und die Rechtfertigung, soweit sie allen eingeschlagenen Winkelzügen folgen wird, recht unverstänlich wird. Die Öffentlichkeit steht, angefächelt der immer mehr in die Breite zerfließenden Verhandlung, heute noch abwartend, zum Teil ohne Verständnis für manche Rücksichten, die gegenüber den Angeklagten geübt werden. Es sind noch rund 50 Zeugen zu vernehmen; es liegt noch der gesamte politische Teil vor uns, der die hochverräterischen Bestrebungen der KPD, behandelt, die durch 37 Zeugen bewiesen werden sollen. Der Prozeß wird wohl erst gegen Weihnacht zu Ende gehen.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 24. November 1933.

## Glockenläuten am Gefallenen-Gedenktag

Am kommenden Sonntag, dem Gefallenen-Gedenktag, werden die evangelischen Kirchen des Landes von 12 bis 12.15 Uhr ihre Glocken ertönen lassen. Auch in den katholischen Kirchen wird zu der bisher üblichen Zeit mit allen Glocken geläutet werden.

## Die neue Siedlung

Zwischen Calwer Hof und Windhof wächst gegenwärtig die vorstädtische Neusiedlung, richtiger gesagt die Kleinbäuerliche Siedlung, aus dem Boden. Infolge der milden Vorwinterritterung schreiten die Arbeiten rüstig fort. Täglich sind etwa 60-80 Mann vom freiwilligen Arbeitsdienst an dieser Arbeitsstätte eingeteilt. Die guten Tage werden fleißig genutzt, sollen doch bis zum Eintritt schlechter Witterung die Außenarbeiten fertiggestellt sein. So sind bis heute die Grabarbeiten für sämtliche 15 Siedlungshäuser nahezu erledigt. An 7 Häusern ist die Betonierung der unteren Umfassungswände fertiggestellt, drei der Bauten befinden sich sogar bereits unter Dach. Übernächste Woche werden, wie wir erfahren, voraussichtlich wieder einige weitere Häuser aufgeschlagen sein. Verkleidung und Innenausbau der Siedlungshäuser mit M.-Platten werden zuletzt vorgenommen, da diese Arbeiten auch bei unguter Witterung durchgeführt werden können. An den Bauarbeiten, die unter der Oberleitung des Stadtbauamts stehen, beteiligen sich neben den Leuten vom Arbeitsdienst auch mehrere Siedler selbst. Berücksichtigt man, daß die Angehörigen des Arbeitsdienstes täglich nur etwa sechs Stunden an den Baustellen tätig sind — der Rest des Tages ist mit Unterricht und Sport ausgefüllt — so ist von den meist ungeratenen Kräften bereits überraschend viel geleistet worden. Kann die Arbeit in diesem Zeitmaß fortgesetzt werden, wird die neue, schmucke Siedlung in Kürze vollends fertiggestellt sein.

Wie wir weiter hören, nähert sich auch der Ausbau des Arbeitslagers in der ehem. Zigarrenfabrik zusehends seinem Ende. Auch hier haben die Arbeitsdienstler Vorbildliches geleistet. Neugewonnen wurde durch den umfassenden Umbau ein schöner Tagesraum, die Schlafräume sind neu aufgeteilt, ferner wurden eine Krankenstube und mehrere Schranträume geschaffen, Dienst-, Empfangs- und Wachszimmer, Wasch- und Kleiderablagerräume instand gesetzt und die Küche zweckmäßig ausgebaut. Die Einweihung des neuen Lagers wird nach Fertigstellung mit einer öffentlichen Feier begangen werden.

## Lutherfeiern

Der Luther Sonntag war in O t t e l s h e i m ein Höhepunkt im kirchlichen Leben. Am Vormittagsgottesdienst, an dem sich die Vereine samt S. A. geschlossen beteiligten, hielt Pfarrer H e l l i n g eine packende Predigt, in der er unseren Luther als echten Deutschen und Christen kennzeichnete. — Der Lutherabend, in welchem der große Reformator in Lied und Wort gefeiert wurde, war ebenfalls sehr zahlreich besucht. — An der nachmittags stattgefundenen Wappenschilde-Nagelung nahm die Einwohnerschaft regen Anteil. Nach vorausgegangener Ansprache von Bürgermeister P a p e und Volkssportleiter G e h r i n g tat der erstere den ersten Hammerschlag und klein und groß folgte mit Begeisterung seinem Beispiel.

Den Höhepunkt des Luthergedenktales bildete in W i l d b e r g ein Luthergemeindeabend. Die Beteiligung war so groß, daß der „Schwarzwaldbaal“ beängstigend voll war. Neben einem Vortrag von Stadtpfarrer D i l g e r über „Wer war Luther?“ wurden von den Schülern des 7. Schuljahres Deklamationen und die zwei Stücke „Luther vor der Schlosskirche in Wittenberg“ und „Das ewig Licht geht da herein“ unter Leitung von Oberlehrer R e n t s c h l e r und Stadtpfarrer D i l g e r zur Aufführung gebracht. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Vorführung von prächtigen Lichtbildern aus Luthers Leben und von den Lutherstätten. Den gefanglichen Teil hatte der Kirchenchor unter Leitung

von Oberlehrer R e n t s c h l e r übernommen, der einen Teil der schönen Lutherchoräle zur Darbietung brachte.

## Wetter für Samstag und Sonntag

Der Hochdruck im Osten schwächt sich ab. Tiefdruck beherrscht in stärkerer Maße die Wetterlage. Für Samstag und Sonntag ist vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**St. Pforzheim, 23. Nov.** Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der 52 Jahre alte Gemeindevorstand Chr. Wünsch von Düren verhaftet und nach Pforzheim ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Er steht in dem dringenden Verdacht der schweren Amtsunterschlagung; und zwar soll es sich um den Betrag von rund 10 000 RM. handeln, die Wünsch in seine Tasche fliehen ließ, während er die Fehlbeträge durch Falschbuchungen zu verdecken suchte.

**Wiltbad, 23. Nov.** Praktischer Arzt und staatlicher Badearzt Dr. med. P a u l S c h o b e r verläßt in diesen Tagen nach verdienstvollem Wirken unsere Stadt. Er hat die Altersgrenze überschritten und zieht sich nunmehr in seine Vaterstadt Stuttgart zurück. Das Geschlecht Schöber ist ein deutsch-österreichisches; es stammt aus Braunau, der Vaterstadt unseres Führers Adolf Hitler. Ein Vorfahre, Tuchmacher von Beruf, kam auf der Wanderschaft nach dem nahen Calw, wo die Tuchmacherei seit jeher führend war, verheiratete sich dann dort mit einer Bürgerstochter und ward so der Begründer des deutschen Zweiges der Braunauer Schöber.

**St. Fellbach, 23. Nov.** In der Schorndorfer Straße ereignete sich ein Verkehrsunfall dadurch, daß infolge des niedergegangenen Nebels und glatter Straße ein Lastkraftwagen auf ein mit Obstkörben beladenes Fuhrwerk aufzufuhr, wobei erheblicher Sachschaden verursacht wurde. Als Polizeiwachmeister Angstmann mit der Aufnahme dieses Unfalls tätig war und sich mit einem Zeugen auf dem Gehweg befand, wurden beide von einem von Fellbach kommenden Münchener Personentransportwagen angefahren und schwer verletzt.

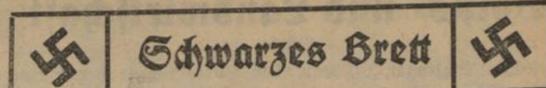
**St. Stuttgart, 23. Nov.** Infolge der Organisation des Stahlhelms als S. A.-Reserve I wird der Stahlhelm-Landesverband Baden-Württemberg künftig Landesverband Süd-West heißen. Zum Führer des Landesverbandes Süd-West ist Landesführer R e n c h - S t u t t g a r t ernannt worden.

**St. Stuttgart, 23. Nov.** In einer Bekanntmachung des Innenministeriums werden 61 Verbände, Vereine usw. in Groß-Stuttgart aufgezählt, für die auf Grund von § 2 Abs. 2 der Verordnung des Staatsministeriums über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. September 1933 Liquidatoren bestellt worden sind. — Am Mitt-



Hausplakette und Anstecknadel für Opfer im Kampf gegen Hunger und Kälte 1933/34. Monat November.

Die Monatsplakette wird durch einen freiwilligen Abzug in Höhe von 20 v. H. der Lohnsteuer erworben. Wird bereits eine Spende für die nationale Arbeit in Höhe von 1 v. H. des Bruttogehaltes erhoben, so sind zwecks Erhalt der Plakette nur noch 10 v. H. von der Lohnsteuer in Abzug zu bringen, mindestens aber 1 RM.



Bekanntmachung der Baureitung der NSDAP zum Totensonntag

Der Totengedenktag findet bekanntlich in Württemberg nach dem Erlaß des Württ. Staatsministeriums vom 15. November 1933 am nächsten Sonntag, den 26. November, statt. An diesem Tage werden in allen Gemeinden des Landes schlichte Totenfeiern abgehalten. Die politischen Dienststellen der NSDAP werden angewiesen, dort, wo noch nichts geschehen ist, sich sofort mit der S. A., S. S., H. J., den Krieger-, Militär- und Offiziersvereinen, sowie den Gemeindeverwaltungen in Verbindung zu setzen, um eine gemeinsame Feier zu veranstalten. In Stuttgart findet vormittags auf dem Waldfriedhof die Totengedenkstunde der Staatsregierung, NSDAP und nachmittags diejenige der Staatsregierung, Stadtverwaltung und der NS-Kriegsopferversorgung statt.

Nationalsozialisten! Zum erstenmal seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler steht das neue Deutschland an den Gräbern und Denkmälern seiner toten Kameraden des Weltkriegs und der nationalen Erhebung. Das ganze Deutschland gedenkt in Ehrfurcht und Stolz seiner gefallenen Helden, die ihr Leben hingaben für ein einiges und starkes Vaterland, das heute zur Wirklichkeit geworden ist. Kameraden! Gedenkt der Toten in Dankbarkeit und Treue!

## An alle Vereine! An alle Sportklubs!

### An alle, die Preise stiften! Helft der Kunst!

Leben ohne Kunst ist tierischer Existenzkampf! Abertausend geschmacklose Gegenstände werden in Deutschland als Kampf-Lotterie und andere Preise ausgesetzt. Dabei liegen bei den Künstlern Radierungen und kunstgewerbliche Gegenstände, die Dauerwert besitzen und wenige Mark kosten, ungenützt und unbegehr.

Alle zuständigen Stellen werden aufgefordert, im eigenen Interesse Kunstwerke zu kaufen und der Kunst zu helfen. Im Zweifelsfalle werden beratende Stellen zugewiesen.

Der Gaukulturwart.

## Sittlerjugend

1. Die im „Ring“ angeführten Standortmeldefakten sind von mir direkt nach Stuttgart gesandt worden. Es ist deshalb nicht nötig, daß die Standortführer Meldung machen. Ich verweise jedoch nochmals auf die namentlichen Stärkemeldungen an das Gebiet.
2. Mit der Abführung des Betrages für die Wappenschilde ist die Nummer des Schildes anzugeben. Wer das Geld schon abgeliefert hat, holt dies sofort nach. Die Ueberweisung hat sofort zu geschehen, an Mann oder W'ann.
3. Der Betrag für das Winterhilfswerk ist nicht an die örtliche Stelle, sondern schnellstens an das Winterhilfswerk Stuttgart, Postfachkonto Stuttgart Nr. 103, abzuliefern. Der Führer des Unterbannes II/126 Weidrecht.

## S. A.-Reserve

Der für Samstag angelegte Nachmarsch nach Stammheim fällt aus.

Trupp Calw tritt am Sonntag, 26. November, 9.10 Uhr, zum Kirchgang hinter dem Rathaus an.

Der Führer des Sturms 81/R 413 m. d. F. b. gez.: S c h l a i c h.

wochabend fuhr beim Wilhelmplatz in Bad Cannstatt ein Lastkraftwagen auf die Verkehrsinsel. Hierbei wurden 3 Personen angefahren und zum Teil nicht unerheblich verletzt. — In einem Hause der Hegelstraße entwendete ein Einbrecher aus zwei Wohnungen insgesamt 10 000 RM. Bargeld und Wertpapiere, ferner Wertgegenstände und Kleider.

## Geheimnis um Gerry Rickeberg

ROMAN VON GUNTHER PANSTINGL

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland  
Urheber Rechtsschutz: Drei Quellen Verlag, Königsbrunn/Sa.

56] Und Pedro antwortete freundlich:  
„Ich werde das Schiff im Auge behalten, Senor Mendez.“

Am folgenden Tage um zwei Uhr nachmittags lieferte Pedro Gerry auf der „La Plata“ ab. Diesmal hatte sie sich sogar stark französisch bemalt. Sie brachte einen mittelgroßen Handkoffer mit, und Senor Mendez wäre sehr erstaunt gewesen, wenn er den Inhalt desselben gesehen hätte. Da er jedoch keinen Verdacht hatte, wies er Gerry ihre Kabine an, und diese richtete sich ein.

Pedro zahlte das zweite Drittel und verließ das Schiff. Von Amsterdam fuhr er nach Ymuiden, um sich die berühmten Schleißen des Nordseealkanals anzusehen.

Gerry war ein bescheidener und anspruchsloser Fahrgast. Sie ersuchte, ihr das Abendessen auf die Kabine zu bringen, was Mendez um so lieber zustand, als er und seine Mitpassagiere es vorzogen, ihre Mahlzeiten auf die gewöhnliche, ungebundene Weise einzunehmen.

Als das Schiff um halb acht Uhr die Anker lichtete, kam Gerry auf Deck, sah sich kurze Zeit die eintönige Landschaft des Nordseealkanals an und erklärte dann, daß sie von der Reise noch müde sei und schlafen wolle. Mendez war froh; denn sein Französisch war schlecht.

Gerry ging hinunter, legte sich schlafen und nahm sich vor, um halb zwölf Uhr nachts aufzuwachen. Sie kannte sich und wußte, daß sie ihrer Natur vertrauen konnte.

Drei Minuten vor halb zwölf Uhr wachte sie auf, öffnete ihren Koffer und zog sich ihre gewohnte Jungentkleidung an. Dann schnallte sie sich einen Ledergürtel um, an dem verschiedene Dinge hingen, überreute sich durch einen langen

Blick aus der Luke, daß sie schon in der Nordsee schwammen, und wartete.

Die leuchtenden Zeiger ihrer Armbanduhr zeigten Mitternacht. Sie hörte draußen Glockenschläge und Schritte.

„Die Hundewache zieht auf“, murmelte sie.

Das war die Wache von Mitternacht bis vier Uhr morgens. Sie ließ noch eine Viertelstunde verstreichen und schlich dann wie ein Schatten hinaus. Sie war unsichtbar; denn sie hatte ihr Gesicht und die Hände geschwärzt.

Glatt auf dem Boden liegend, arbeitete sie sich wie eine Schlange zur Luke des Achterdecks. Welches Glück! Der schwere Lufendeckel war zum Teil verschoben. Sie band am Rande ein Seil fest und turnte mit Leichtigkeit hinunter. Dann ging sie zu dem Verschlage, zog den eisernen Verschlußbolzen heraus und nahm ihn mit. Leise und vorsichtig weckte sie die vier Mädchen, die es nicht wagten, einen Laut von sich zu geben.

„Ja, wir verstehen alle Deutsch. Ich heiße Josephine und bin aus Graz. Die Anna ist hier aus Wien. Die Pirofska ist aus Budapest, spricht aber sehr gut Deutsch und Französisch. Sie ist aus einer feinen Familie. Die Ludmilla ist aus Böhmen. Sie spricht Deutsch nicht gut, aber sie versteht es doch. Wer sind Sie denn?“

„Das ist Nebensache. Ich bin gekommen, euch zu befreien. Ruhig! Kein lautes Wort! Damit verrätet ihr höchstens alles. Und keine Furcht, die Sache glückt sicher, wenn wir alle zusammenhalten. In drei Stunden bekommen wir genügend Hilfe. Aber wir müssen uns dieses Schiffes bemächtigen.“

„Dazu sind wir doch nie imstande!“  
„Mit ein wenig Schlaueit geht alles. Nur wollen muß man.“

Die sichere Stimme flößte den Mädchen Vertrauen und Mut ein.

Noch zwanzig Minuten küsterte Gerry mit ihnen und dann waren sie veränderte Wesen. Nicht mehr die gebrochenen Geschöpfe, sondern tatendurstige Helferinnen, die darauf brannten, sich zu befreien. Bevor sie aus dem Ver-

schlage sprangen, zupfte Pedro Gerry am Ärmel. Dann sagte sie leise zu ihr auf Französisch:

„Haben Sie eine automatische Pistole für mich?“

Gerry zögerte. Sie hatte zwei mitgenommen. Aber konnte sie dieser Unglücklichen schon vertrauen? Ein unbedachter, haßerfüllter Schuß, und das Unternehmen scheiterte.

Aber Pirofska fuhr fort:

„Vertrauen Sie mir ruhig die Waffe an. Ich bin die Tochter eines hohen ungarischen Offiziers. Ich weiß eine Pistole zu gebrauchen und bin selbst als recht gute Schützin bekannt. Ich habe in Monaco viele Preise erhalten und gebe Ihnen mein Wort, daß ich nur im alleräußersten Notfall schießen werde. Ich weiß, was auf dem Spiele steht.“

Da drückte ihr Gerry die Pistole in die Hand.

An dem Seile turnten alle hinauf und erklimmen das Achterdeck.

Gerry und Pirofska schlichen nach vorn. Die drei anderen Mädchen mußten warten.

Auf halbem Wege ließ Gerry Pirofska zurück und schlich allein weiter. In dem Kartenhaus brannte nun Licht.

Gerry schaute vorsichtig hinein. Dort stand der zweite Steuermann, der eigentlich auf der Brücke hätte sein sollen. In der Rechten hielt er ein Glas Schnaps und betrachtete eine Karte, die vor ihm lag. Der Mann hatte die Brücke wohl mehr wegen des Schnapses als wegen der Karte verlassen. Er mußte bald wieder zurückkehren.

Nach einer Minute drehte er das Licht aus und trat heraus. Einen Augenblick wendete er Gerry den Rücken. Da saute ein mit Schrot gefüllter Gummischlauch auf seinen Kopf und er sank um. Gerry legte seine Arme auf seinen Rücken und befestigte die Handschellen an seinen Gelenken. Sie schnitt einen Teil seiner Jacke ab und knebelte ihn.

Dann holte sie Pirofska.

„Schleiche vorsichtig hinter mir her!“

Auf allen Vieren erkrochen sie die Kommandobrücke. Der Matrose am Steuer sah unentwegt auf den Kompaß und in die Fahrtrichtung.

# Volks- und Landwirtschaft

**Börse**  
 E.C.B. Stuttgart, 23. Nov. Die Börse konnte heute eine größere Umsatzfähigkeit verzeichnen mit Kursbesserungen am Aktien- und Rentenmarkt.  
**Stuttgarter Schlachtvieh- und Fleischmarkt**  
 Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 5 (unverkauft 2) Ochsen, 7 (2) Bullen, 27 (20) Jungbullen, 16 Kühe, 75 (46) Färsen, 127 Kälber, 281 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	23. 11. Pfg.	21. 11. Pfg.	Kühe:	23. 11. Pfg.	21. 11. Pfg.
Ochsen:			fleischig . . . . .	—	10-14
ausgemästet . . . . .	—	26-28	geringgenährte . . . . .	—	7-10
vollfleischig . . . . .	—	24-25	Kälber:		
fleischig . . . . .	—	22-23	feinste Mast- und beste Saugkälber	30-32	30-33
Bullen:			mittl. Mast- und gute Saugkälber	25-28	25-28
ausgemästet . . . . .	26-27	26-28	geringe Kälber . . . . .	21-23	22-24
vollfleischig . . . . .	—	25-27	Schweine:		
fleischig . . . . .	24-25	24-25	über 300 Pfd. . . . .	—	49-50
Sugrinder:			240-300 Pfd. . . . .	48-49	48-49
ausgemästet . . . . .	—	29-30	200-240 Pfd. . . . .	47-48	47-48
vollfleischig . . . . .	25-27	25-27	160-200 Pfd. . . . .	45-46	45-46
fleischig . . . . .	23-24	23-24	120-160 Pfd. . . . .	44-45	44-45
geringgenährte . . . . .	—	—	unter 120 Pfd. . . . .	—	42
Kühe:			Sauen . . . . .	—	36-43
ausgemästet . . . . .	—	21-24			
vollfleischig . . . . .	—	15-18			

## Heraus mit dem Pfennig! Arbeite mit am Winterhilfswerk.

**Marktverlauf:** Großvieh schleppend, häftiger Auftrieb unverkauft; Kälber sehr ruhig; Schweine langsam, geräumt.  
**Preise am Fleischmarkt für 1 Pfund Frischfleisch:** Farrenfleisch 39-44 (40-45), Rindfleisch, Rindviertel fett 50 bis 53 (50-52), mittel 49-47 (unv.), gering 38-41 (38-42), Kuhfleisch 24-36 (24-35), Kälber mit Innereien 50-58 (50 bis 60), Schweine 67-72 (unv.), Hammel 54-58 (unv.) *Ref.*  
**Stuttgarter Großmärkte**  
**Motobilmarkt auf dem Wilhelmplatz:** Zufuhr 80 Ztr., Preis 6,30 R.M. per Zentner. — **Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz:** Zufuhr 20 Ztr., Preis: für Böhmische- und Industriekartoffeln 3,20, für Kuppinger Kartoffeln 4,20 R.M. per Zentner.

## Kirchliche Nachrichten

**Evangelische Gottesdienste**  
**Toten sonntag, 26. November:**  
 Turmlied: 541, O Jerusalem, du schöne.  
 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst (Schüz - Anfangslied: 532, Wacht auf - Chorgesang des Niedertranges); 10.45 Uhr: Kindergottesdienst im Vereinshaus; 11 Uhr: Gefallenen-gedächtnisfeier auf dem Marktplatz; 14 Uhr: Abendmahlsfeier

für Alte und Gebrechliche im Vereinshaus; 17 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus (Traub).

**Donnerstag, 30. November:**  
 20 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus (Hermann - Matth. 5, 38-42).

**Katholische Gottesdienste**  
**Sonntag, 26. November:**  
 8 Uhr: Frühmesse mit Ansprache; 9.30 Uhr: Predigt und Amt; 1.30 Uhr: Andacht.

**Montag, 27. November:**  
 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell.  
**Beichtgelegenheit:** Freitag, 7-7.45 Uhr; Samstag, 4-5.30 Uhr; Sonntag, 7-8 Uhr.

**Kirchenanzeigen der Methodistengemeinde**  
**Sonntag, 26. Nov. (Totensonntag):**  
**Calw:** Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Predigt; 10.45 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 5 Uhr: Predigt. — **Mittwoch,** abends 8 Uhr: Bibelstunde.  
**Stammheim:** Sonntag, vorm. 10 Uhr und nachm. 2 Uhr: Predigt. — **Mittwoch,** abends 8 Uhr: Bibelstunde.  
**Oberröschach:** Sonntag, vorm. 10 Uhr und nachm. 2 Uhr: Predigt. — **Dienstag,** abends 8 Uhr: Bibelstunde.

## Deutscher Junge und deutsches Mädchen einer Platz ist in der Hitler-Jugend!

## Hirsau

Sonntag, den 26. November 1933

## Feierstunde zum Totensonntag

dargeboten von der Hitler-Jugend

Im Mittelpunkt steht ein Hörspiel

## „Deutsche Passion“

von Richard Euringer (erste Szene)

Der Leiter der HJ-Führerschule Sillenbuch, Oskar Niegraf, hat sein Kommen zugesagt.

Beginn nachmittags 5 Uhr im Saal des Gasthauses zum „Rößle“ (ohne Bewirtung).

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Sitzplätze zu 50 und 25 Pfg.

## Totensonntag!

Gedenket der Toten  
und schmücket ihren Ruheplatz!



## Treibriemen

für Landwirtschaft und Gewerbe  
in jeder Breite stets am Lager bei

Albert Wochle  
Lederhandlung Calw



Wir bemühen uns auf das äußerste, dafür zu sorgen, daß wenigstens dem Hunger in der schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird.

**Am 14. November!**

**Zwangsversteigerung**  
 Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Sonntag, 26. 11., 10 Uhr** in Calw: 1 Schnellwaage Espira. Zusammenkunft Pfandlokal Marktplatz 30. **Ger.-Volks-Stelle.**

**Bad Liebenzell**  
**Zu verkaufen:**  
**Zwei Schlafzimmer-Einrichtungen** (1 und 2 Betten, weiß lack. und amerik. Tisch, Birke), **Stühle, Korbmöbel, elektrische Lampen.**  
 Anzusehen Samstag von 12-5 Uhr  
**Adolf Hitler-Strasse 223**

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten unseres Blattes

## Freiwillige Sanitätskolonne Calw

Die Kolonne beteiligt sich **Sonntag, den 26. November, am Gottesdienst in der evangelischen Kirche und an der Gefallenen-Ehrung.**  
 Antreten 1/10 Uhr am Lokal. Das Erscheinen sämtlicher Calwer Kameraden, auch der Neugemeldeten, ist Pflicht. (Uniform, Armbinde). **Kol.-Führer: Kirchherr.**

## Calw, den 23. November 1933. Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

## Christine Lamparth

im Alter von 84 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Familie Lamparth, Weingarten  
 Familie Julie Walz

Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

## Foto-Ziegler

Calw, Lederstraße 37  
**Bad Teinach, im Uhrengeschäft Denzler**  
 Ausführung sämtlicher Fach- und Amateurarbeiten  
 Foto-Bedarfsartikel

**Suche gegen bar:**  
**1 Bettlade mit Bett, Nachttisch u. Kasten**

Heinz Maier,  
 Zugführer a. D., Hirsau

Unmöbliertes freundl. gut  
 heizbares

## Zimmer

sofort gesucht. Näh. dch. die  
 Geschäftsstelle des. Blattes.

Inseriert in der  
**Schwarzwaldwacht!**



## Spendet für die nationale Arbeit



Zum Bohren gib  
 es vielerlei!



...und Du bleibst dabei!

## Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw

Der Verein besucht am **Montag, 27. Oktober, die Braune Messe in Stuttgart.**

Für Mitglieder übernimmt der Verein die Fahrtkosten (1 Person). Abfahrt morgens 7.51 Uhr.  
 Auch Nichtmitglieder können sich beteiligen unter Benutzung der Fahrpreisermäßigung bei Selbstbezahlung des Fahrpreises. **Anmeldung bis Samstag mittag 12 Uhr bei Schriftführer Lebgetter.**

Der Vorstand: Schäfer.

## Am Samstag und Sonntag

## Reheffen mit Spätle

Hierzu ladet höflichst ein

## Gustav Luz, Schießberg

**Reizende Neuheiten in Adventskalendern**  
**Ernst Kirchherr Buch- u. Papierhandlung**



## Das Hi-Kostüm der Dame

sportlich zweckmässig, modern und preiswert, zeige ich zur Zeit in meiner

## Spezial-Ausstellung

Unverbindl. Befichtigung erbeten

## C. Berner

Ecke Metzger- und Blumenstr. 8  
**Pforzheim**

**Zuckerkrank?**  
 Warum essen Sie dann nicht **SCOLA-BROT!** Sie können sich unbesorgt daran satt essen.  
**Feinbäckerei:**  
 Oskar Frommer  
 Unt. Ledereck Tel. 317.

**Adventskerzen**  
 in großer Auswahl  
**Gottlob Dorn**  
 Bürstengeschäft.

## Hitler baut auf Helfst mit



## Kauf deutsche Ware